



TANTE TUNA
WOHNT IM
WUSELHAUS

MARIANNE RIEMANN
MIRIAM BRÖLLOS

DIX
VERLAG



Marianne Riemann / Miriam Bröllos

Tante Tuna wohnt im Wuselhaus



Einmal habe ich im Wald einen Hagebuttenkerl getroffen.
Der stand auf einem Bein, zog sein schwarzes Käppchen zum Gruß
und zeigte still und stumm nach links und rechts über den Hügel.
Und weil der Kuckuck dreimal rief oder sieben,
bin ich drei Schritte gegangen oder sieben,
geradewegs zum Wuselhaus.
Tante Tuna stand schon in der Tür.
Sie hat gewinkt und gesagt:
„Komm rein.“

TANTE TUNA WOHNT IM WUSELHAUS



DIX
VERLAG

MARIANNE RIEMANN

MIRIAM BRÖLLOS

Tante Tuna wohnt im Wuselhaus. Das steht mitten im Wald.
Mama sagt, dass Tante Tuna in ihrem Haus ganz allein ist.
Aber das stimmt nicht. Überall guckt der Wald rein.
„Komm rein, Wald“, sagt Tante Tuna zu ihm.
Und weil Tante Tunas Fenster und Türen immer offen sind,
kommt der Wald wirklich ins Haus.
Er bringt sogar seine Freunde mit.
Sie flüstern zusammen und knistern.
Sie krabbeln und summen.
Sie schnurren und brummen.
Und wenn ich auf Zehenspitzen gehe, kann ich sie hören.
„Tante Tuna hat viel Besuch“, sage ich. „Sie wohnt in einem Wuselhaus!“
Aber davon versteht Mama nichts.
Sie wundert sich bloß, dass ich den Wald riechen kann.
„Er riecht grün“, sage ich.
Grün ist nämlich meine Lieblingsfarbe.



Ich weiß, wo es massenhaft Fledermäuse gibt. In Tante Tunas Keller.
Da verstecken sie sich und schlafen. Fledermäuse schlafen tagsüber.
Mit dem Kopf nach unten. Wie das aussieht, so verkehrt herum! Ganz komisch.
Fledermäuse sind gar keine richtigen Mäuse. Sie heißen bloß so.
Sie können nämlich fliegen. Aber sie sind trotzdem keine Vögel.
„Sie fliegen mit Flughaut an den Händen“, sagt Tante Tuna.
Schade, dass ich keine Flughaut an meinen Händen habe.
Zur Probe flattere ich ein bisschen mit meinen Armen.
Davon wachen ein paar Fledermäuse auf.
Vor lauter Schreck. Ich habe sie geweckt.
Jetzt huschen sie im Keller hin und her.
„Saugen sie wirklich Blut beim Menschen?“, frage ich Tante Tuna.
Die lacht bloß. „Und wohin fliege ich? Rate mal!“
Meistens weiß Tante Tuna alles. Jedenfalls sehr viel.
Und manchmal weiß sie wieder überhaupt nichts. Zum Beispiel jetzt.
Sie hat keine Ahnung, wohin ich fliege. „Zu deinem Wuselhaus“, sage ich.
„Aber da bist du doch längst angekommen!“ „Eben drum“, sage ich.
„Damit ich bleiben kann. Ich will nämlich immerzu durch deinen Wald fliegen.
Mitten durchs Haus.“



Aus Baumrinde baue ich ein kleines Schiff. Ich lasse es in Tante Tunas Regentonne schwimmen.

„Hier ist eine tote Wespe im Wasser“, rufe ich.

Mit einem Zweig fische ich sie vorsichtig heraus und lege sie auf ein Blatt.

Mal sehen, ob ich ihren Stachel entdecken kann. „Der ist bestimmt drei Meter lang oder fünf“, denke ich. „Nämlich sonst würde ein Wespenstich nicht so fürchterlich weh tun.“

„Der kleine Stachel ist im Hinterteil versteckt“, sagt Tante Tuna.

Dabei sieht das Hinterteil der Wespe so hübsch aus, dass ich gar nicht mehr an den Stachel denke.

Es hat gelbe und schwarze Streifen. Wie meine Gummistiefel. Plötzlich merke ich, dass die Wespe mit den Flügeln zuckt. Ich hauche sie warm an.

Jetzt wackelt sie sogar mit ihren Fühlern.

„Hallo, Wespe“, sage ich zu ihr. „Willst du mal ein bisschen auf meinem Rindenboot fahren?“

Ich lasse die Wespe vom Blatt auf mein Schiff rutschen. Sie krabbelt bis zum Mast.

„Hiermit ernenne ich dich zum Kapitän“, sage ich feierlich.

Aber die Wespe will kein Kapitän sein.

Sie breitet ihre Flügel aus und fliegt schnell davon.

„Eigentlich bist du der Kapitän“, sagt Tante Tuna.





Tante Tuna legt immer drei Nüsse auf den Küchentisch.
Aber die sind gar nicht für mich.
Die sind für Tante Tunas Eichhörnchen.
Das kommt jeden Abend. Ganz plötzlich ist es da.
Zuerst sitzt es auf dem Fensterbrett und putzt seinen Bart.
Es tut so, als ob es gar keine Nüsse haben will. Es guckt überhaupt nicht hin.
Es putzt sich bloß. Und deshalb esse ich die drei Nüsse meistens auf.
Nüsse esse ich nämlich sehr gerne. Das Eichhörnchen kann es nicht leiden,
wenn ich seine Nüsse esse. Es springt schnell vom Fenster zum Stuhl.
Und vom Stuhl zum Tisch. Und vom Tisch – hopp – auf Tante Tunas Arm.
„Morgen legen wir vier Nüsse auf den Tisch“, sagt Tante Tuna zu ihm.
„Für jeden zwei.“ Und damit sind wir einverstanden. Ich und das Eichhörnchen.





Ein Haus, in dem der Wald wächst, das grün riecht, in dem es krabbelt und flattert, in dem es raschelt und summt, wispert und knabbert, huscht und wieselt? Gibt es das überhaupt? Ja, die Autorin Marianne Riemann kennt Tante Tuna sogar persönlich, und warum dieses Haus so etwas Besonderes ist, erzählt sie in diesem Buch. Unterstützt wird sie von Miriam Bröllos, die dazu die Bilder gemalt hat, damit ihr euch alles genau vorstellen könnt. Nur wie Tante Tuna aussieht, das müsst ihr euch selbst ausmalen. Und wer weiß, vielleicht findet einer von euch das Haus irgendwann, wenn ihr mit offenen Augen durch den Wald geht.

DIX
VERLAG

ISBN 978-3-941651-44-9

(D) 13,90 €

(A) 14,40 €

(CH) 26,50 sFr



9 783941 651449